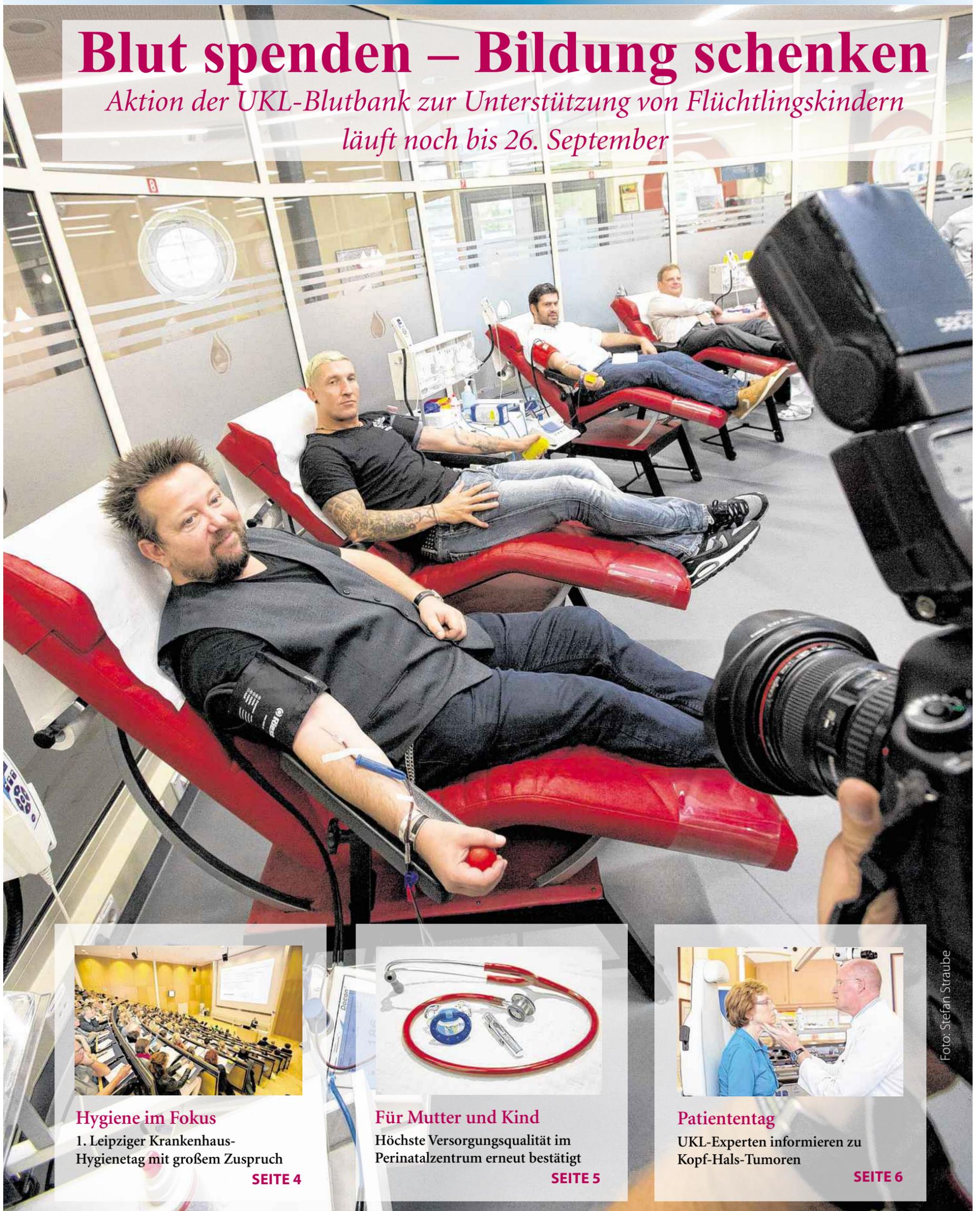


Blut spenden – Bildung schenken

*Aktion der UKL-Blutbank zur Unterstützung von Flüchtlingskindern
läuft noch bis 26. September*



Hygiene im Fokus

1. Leipziger Krankenhaus-
Hygienetag mit großem Zuspruch

SEITE 4



Für Mutter und Kind

Höchste Versorgungsqualität im
Perinatalzentrum erneut bestätigt

SEITE 5



Patiententag

UKL-Experten informieren zu
Kopf-Hals-Tumoren

SEITE 6

■ DER AUGENBLICK

„Siegfrieds Erben“ wieder unterwegs



Fotos: privat

„Siegfrieds Erben“ waren in diesem Jahr erneut beim Firmen-Drachentöter-Cup unterwegs – und einmal mehr erfolgreich. Das UKL-Team, das sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammensetzte und dessen Namen auf den Drachentöter aus der Nibelungensage zurückgeht, konnte einen elften Platz für sich verbuchen – bei 24 Startern bedeutete diese Platzierung einen Rang im oberen Mittelfeld. Anfang September waren die Teams vom Bootshaus SG LVB am Schleußiger Weg aus ins Rennen gegangen und um die Wette gerudert.

Neue Pflege-Azubis begrüßt

Mit dem neuen Schuljahr starten 246 Schülerinnen und Schüler eine Ausbildung an der Medizinischen Berufsfachschule

■ IMPRESSUM



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:
Universitätsklinikum Leipzig AöR
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: 0341 - 97 109
Telefax: 0341 - 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.), Ines Christ,
Frank Schmiedel (Projektleiter LVZ,
Jenseits der Liebigstraße).

Universitätsklinikum, Leipzig AöR.
11. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
LEIPZIGER VOLKSZEITUNG.

Druck:
Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19,
04107 Leipzig

■ Mit einer feierlichen Immatrikulation und UKL-blauen Zuckertüten begrüßt die Medizinische Berufsfachschule (MBFS) des Universitätsklinikums Leipzig Anfang September neue Auszubildende in den Pflegeberufen. Darunter sind 52 Azubis im Bereich Gesundheits- und Krankenpflege, 58 im Bereich Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie 21 angehende Hebammen und Entbindungspfleger.

Insgesamt starten mit dem neuen Schuljahr 246 Schülerinnen und Schüler in acht Berufen eine Ausbildung an der MBFS. Bereits am 24. August hat das Schuljahr für Auszubildende der sogenannten Assistenzberufe, darunter 48 Physiotherapeuten, 24 Laborassistenten, 21 Radiologie-Assistenten und 22 Diätassistenten begonnen.

Wo für die einen ein wichtiger Lebensabschnitt erst angefangen hat, ist für die anderen einer zu Ende gegangen. Ihre Ausbildung erfolgreich beendet haben bereits im August insgesamt 156 Schülerinnen und Schüler der MBFS. 16 von ihnen wurden während der Exmatrikulationsfeiern für ihre hervorragenden Leistungen geehrt. Von den Absolventen der Pflegeberufe wurden 41 junge Fachkräfte vom Universitätsklinikum übernommen.

An der Medizinischen Berufsfachschule des Universitätsklinikums Leipzig werden derzeit mehr als 800 Schülerinnen und Schüler ausgebildet. Mit einer über 60-jährigen Tradition



Foto: Stefan Straube

gehört sie zu den größten beruflichen Bildungseinrichtungen dieser Art in Sachsen. Ausgebildet werden Gesundheits- und Krankenpfleger, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger, Medizinisch-technische Radiologieassistenten (MTRA), Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten (MTLA), Physio-

therapeuten, Orthoptisten, Hebammen, Diätassistenten und Operationstechnische Assistenten. Die Ausbildungsdauer beträgt jeweils drei Jahre.

ukl

Mehr Informationen unter:
mbfs.uniklinikum-leipzig.de

UKL-Blutspender unterstützen schulische Förderung von Flüchtlingskindern

Aktion „Blut spenden – Bildung schenken“ am Uniklinikum Leipzig läuft bis 26. September

■ Mitarbeiter des Universitätsklinikums Leipzig sind betroffen von der Not der Flüchtlinge, die jetzt so unmittelbar erfahrbar ist. Um ganz gezielt zu helfen und eine gelingende Integration zu fördern, führt die UKL-Blutbank vom 7. bis 26. September gemeinsam mit dem Flüchtlingsrat Leipzig e.V. und weiteren Partnern und Prominenten eine Spendenaktion durch.

Jeder der möchte, kann im Aktionszeitraum doppelt helfen, indem er Blut und Bildung gleichzeitig spendet: Dazu kann jeder Spender einfach nach seiner Blutspende die vom UKL geleistete Aufwandsentschädigung in die Sammelbox des Projekts „Integration durch Bildung“ geben. Mit dem Geld werden geflüchtete Kinder und Jugendliche ganz gezielt in ihrer schulischen Ausbildung gefördert – das reicht vom Förderunterricht bis hin zu Schulmaterial und Hausaufgabenhilfe.

Die Chance, Bildung zu schenken, nutzen zum Aktionsauftakt am Nachmittag des 7. September auch der Prinzen-Sänger Sebastian Krumbiegel und Ex-Handball-Nationalspieler Stefan Kretzschmar. Beide waren gekommen, um mit gutem Beispiel voranzugehen und möglichst viele Blutspender zum Mitmachen zu aktivieren: Gemeinsam mit den Vorständen des Universitätsklinikums Leipzig, Prof. Dr. Wolfgang E. Fleig und Ekkehard Zimmer, mit Prof. Dr. Thomas Fabian, Bürgermeister und Beigeordneter für Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule der Stadt Leipzig, mit Karsten Günther, Geschäftsführer des SC DHfK Leipzig, mit Oberarzt Dr. Frank Bläser vom Institut für Transfusionsmedizin sowie mit Huda Alqaisi und Christopher Zenker vom Flüchtlingsrat Leipzig waren sie gemeinsam zum Blutspenden angetreten und gaben anschließend die Aufwandsentschädigung in die Spendenbox des Projekts „Integration durch Bildung“ des Flüchtlingsrates Leipzig.

„Es ist uns ein großes Anliegen, ein positives Zeichen zu setzen“, erklärt Prof. Wolfgang Fleig, Medizinischer Vorstand am UKL. „Auch wir als Universitätsklinikum nehmen die Aufgabe an, in Leipzig mitzuwirken, die Integration von Migranten zu



Prinzen-Sänger Sebastian Krumbiegel, Leipzigs Sozialbürgermeister Thomas Fabian und ein Vertreter des Flüchtlingsrates Leipzig (v.l.) spenden ihre Aufwandsentschädigung und werben für weitere Unterstützung der laufenden UKL-Aktion. Fotos: Stefan Straube

unterstützen. Das betrifft nicht nur die Versorgung von Flüchtlingen in unseren Kliniken. Mit dem Projekt der Blutbank wollen wir gezielt junge Migranten fördern – und Bildung ist die größte und beste Chance, um jungen Menschen den Zugang in die Gesellschaft zu erleichtern.“

Begrüßt wird die Aktion auch von Prof. Thomas Fabian, Leipzigs Bürgermeister für Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule: „Es ist eine schöne Idee, mit einer Blutspende Patienten zu helfen und gleichzeitig damit Flüchtlinge auf ganz persönliche Weise zu unterstützen.“

Das Projekt „Integration durch Bildung“ richtet sich an junge Migrantinnen und Migranten. Schülerinnen und Schüler aus regulären Schulen von der ersten bis zur zwölften Klasse erhalten regelmäßig Förderunterricht und Hausaufgabenhilfe. Au-

Aktion „Blut spenden – Bildung schenken“

7. bis 26. September 2015

UKL-Blutbank
Johannisallee 32, Haus 8
04103 Leipzig

Öffnungszeiten:

Mo. und Fr. von 7 bis 19 Uhr,
Die. bis Do. von 8 bis 20 Uhr

Mehr Informationen unter:

0341 - 97 254 58 und
www.blutbank-leipzig.de

Berdem werden junge Migranten, die aufgrund ihres Alters und ihrer fehlenden Schulbildung in keine Regelschule mehr integriert werden können, unterrichtet, und damit auf den Besuch der Abendmittelschule vorbereitet und die Schulausbildung parallel begleitet.

Das Projekt „Integration durch Bildung“ wurde im Jahr 2006 mit dem Agenda-Preis 21 in der Kategorie Ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet. Die Übergabe der gesammelten Spenden wird am 26. September, dem Internationalen Tag des Flüchtlings, erfolgen. Dann wird der Flüchtlingsrat Leipzig die Spendenbox von den Mitarbeitern der UKL-Blutbank entgegennehmen. Jeder, der bei der Aktion zugunsten des Flüchtlingsrates Leipzig e.V. mitmachen möchte, ist herzlich in die UKL-Blutbank eingeladen. Sandra Hasse



Wollen möglichst viele Blutspender zum Mitmachen animieren: Prinzen-Sänger Sebastian Krumbiegel, Stefan Kretzschmar (Aufsichtsrat des SC DHfK Leipzig), UKL-Vorstand Prof. Wolfgang E. Fleig, Karsten Günther (Geschäftsführer des SC DHfK Leipzig), UKL-Vorstand Ekkehard Zimmer und Leipzigs Sozialbürgermeister Prof. Thomas Fabian (von links nach rechts).



Für alle Spender gibt es als kleines Dankeschön einen Magneten.

Neuer Tarifabschluss am Uniklinikum Leipzig

Nicht-ärztliche Mitarbeiter erhalten Gehaltssteigerungen

■ In den aktuellen Entgelttarifverhandlungen zwischen dem Vorstand des UKL und der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di konnte innerhalb von drei Verhandlungsterminen ein Ergebnis mit einer Laufzeit bis zum 31. Januar 2017 erreicht werden. Nicht-ärztliche Mitarbeiter des Klinikums erhalten damit ab dem 1. Juli 2015 mehr Gehalt.

Die Tarifparteien einigten sich auf eine schrittweise Erhöhung der Gehälter der rund 3300 nach Haustarifvertrag vergüteten nicht-ärztlichen Beschäftigten am UKL in drei Stufen. Für das Jahr 2015 wurde zum 1. Juli eine Steigerung von 4,1 Prozent vereinbart. Zum 1. März 2016 erfolgt ein weiterer Schritt von 2,3 Prozent und zum 1. November 2016 eine weitere Anpassung der Gehälter um 2,6 Prozent.

„Für das UKL bestand das Ziel in einer angemessenen, leistungsgerechten und wettbewerbsfähigen Bezahlung unserer Beschäftigten unter Berücksichtigung unserer wirtschaftlichen Möglichkeiten. Vor dem Hintergrund unserer Leistungsentwicklung und der Rahmenbedingungen des deutschen Gesundheitswesens konnten wir einen trag-



Foto: Stefan Straube

fähigen Kompromiss erreichen“, sagt Ekkehard Zimmer, Kaufmännischer Vorstand des UKL, zum Tarifabschluss. „Wir freuen uns daher über das konstruktive Klima der Vertragsverhandlungen und die zügige Einigung, die neben den berechtigten Interessen der Mitarbeiter auch unserem Ziel der Exis-

tenzsicherung des UKL als Unternehmen Rechnung trägt“, so Zimmer weiter. Mit dem Abschluss werden die Entgelte um mehr als neun Prozent in 19 Monaten angehoben. Damit werde die Leistung der Beschäftigten honoriert und das Bezahlungsniveau insgesamt konkurrenzfähiger.

„Nach dem letzten guten Abschluss konnte ein weiterer Schritt gegangen werden, das Bezahlungsniveau deutlich an die Bedingungen vergleichbarer Krankenhäuser heranzubringen“, so Wolfgang Pieper, Verhandlungsführer der Gewerkschaft ver.di. „Ein Erfolg unserer gewerkschaftlichen Arbeit – es lohnt sich eben, bei uns mitzumachen.“

Ebenfalls erhöht werden die Vergütungen der 475 Auszubildenden am Uniklinikum Leipzig. Damit setzen beide Seiten beim Nachwuchs ein Zeichen, denn der Fachkräftebedarf steigt jährlich. Es soll ein Anreiz für die inhaltlich sehr gute Ausbildung in der Pflege gesetzt werden. Auszubildende hätten eine sehr gute Chance, im Anschluss an die Ausbildung in ihrem erlernten Beruf im Uniklinikum Leipzig unbefristet weiterbeschäftigt zu werden.

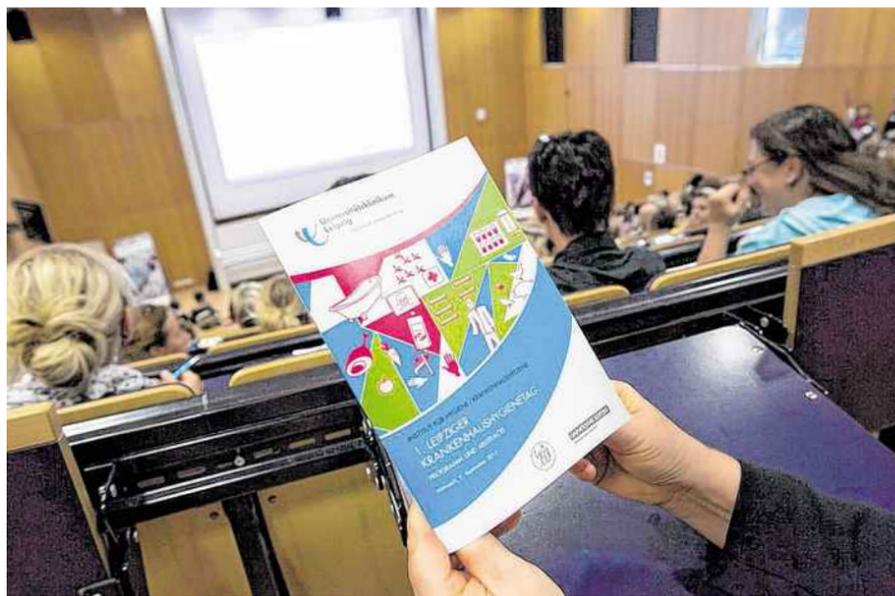
Beide Seiten zeigten sich angetan von der gegenseitigen großen Bereitschaft zur Lösungsfindung, die diesen schnellen Tarifabschluss ermöglicht hat. „Die gefundene Regelung ist vor allem eines: ein Gewinn für die UKL-Beschäftigten“, betonten beide Tarifpartner. *ukl*

Hygiene im Fokus

1. Leipziger Krankenhaus-Hygienetag mit mehr als 300 Mediziner, Hygienefachkräften und Gesundheitspflegern aus Krankenhäusern Mitteldeutschlands

■ „Endlich stand die Hygiene mal im Mittelpunkt einer Veranstaltung und war nicht nur schmückendes Beiwerk.“ „Schön zu erleben, dass Wissenschaftler unterschiedliche Meinungen haben und dies auch öffentlich diskutieren können.“ „Das war eine klasse Veranstaltung: informativ, streitbar und unterhaltsam. Ich freue mich auf nächstes Jahr.“ – Die Meinungen der Teilnehmer waren im Detail unterschiedlich, im Ganzen aber sehr deutlich: Dieser 1. Leipziger Krankenhaus-Hygienetag kam bei den rund 300 Mediziner, Hygienefachkräften und Gesundheitspflegern gut an. Die Referenten boten in ihren Vorträgen wissenschaftliches Niveau, kritisches Herangehen und fachliche Kompetenz. Zudem blieb immer Zeit zum Hinterfragen und zum Diskutieren. Das Ganze wurde charmant präsentiert von einer Moderatorin mit Esprit: Prof. Dr. Iris F. Chaberny, Direktorin des einladenden Instituts für Hygiene/Krankenhaushygiene am Universitätsklinikum Leipzig.

In seiner Begrüßung zeigte sich Prof. Dr. Wolfgang E. Fleig, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums, beeindruckt von der Resonanz auf den 1. Leipziger Krankenhaus-Hygienetag. So mancher Kollege habe bei einer Vorlesung noch nie einen derart gefüllten Hörsaal erlebt. Denn sämtliche Plätze im Hörsaal des Operativen Zentrums waren nicht nur ausgebucht, sondern auch tatsächlich besetzt. Auch Prof. Chaberny gab in ihren Begrüßungsworten unumwunden zu, dass sie total überwältigt sei vom Interesse.



Die Referenten widmeten sich in ihren Vorträgen dem Auftreten verschiedener, vor allem auch multiresistenter Erreger in Krankenhäusern, sie erläuterten die Maßnahmen, die zur Eindämmung von Ausbrüchen unternommen wurden und sprachen unter anderem auch über die Ergebnisse von Studien, bei denen die Häufigkeit von unterschiedlichen Erregern auf einer Intensivstation ermittelt wurde.

Prof. Dr. Arne C. Rodloff, Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie am Universitätsklinikum, führte aus, dass mikrobiologische Überwachungsdiagnostik selten auf die Spur von Krankheitserregern führte. „Heute indes sieht das anders aus durch die Herausforderung von Keimen, die nur schwer zu bekämpfen sind. Denn Patienten mit multiresistenten Keimen haben im Vergleich zum Normalpatienten ein zu 50 Prozent höheres Todesrisiko. So sind eine frühzeitige Erkennung und eine breite Therapie dringend nötig.“ Er erläuterte Ergebnisse des Screenings am UKL und betonte, dass viele Patienten bereits mit multiresistenten Keimen ins Krankenhaus kommen. Den geringsten Anteil an der Infizierung nehme die Verbreitung im Krankenhaus ein.

Erläutert wurden auf dem 1. Leipziger Krankenhaus-Hygienetag zudem die Herausforderungen für Hygieneärzte und Hygienefachkräfte sowie die Rolle von Empfehlungen und Leitlinien. Welchen Beitrag die Psychologie in der Infektionsprävention leisten kann, erläuterte die Psychologin Bettina Lutz vom Leipziger Institut für Hygiene/Krankenhaushygiene. *Uwe Niemann*

Fotos: Stefan Straube

Wirbelsäulenprobleme nehmen im Laufe des Lebens zu

Mediziner widmen sich beim 16. Knorpel-Knochen-Symposium am UKL dem alternden Menschen

■ **Trotz aller Trends hin zu agilen und sportlichen Senioren, der körperliche Abbau im Alter ist leider oft nicht aufzuhalten: Beim 16. Knorpel-Knochen-Symposium steht Ende September die Wirbelsäule des alternden Menschen im Mittelpunkt. Eine Reihe renommierter Fachleute spricht dazu an der Uniklinik Leipzig. Das Symposium richtet sich an interessierte Kollegen aus Praxis, Klinik, Rehabilitation und Prävention aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.**

„Sehr viele ältere Patienten kommen zu uns in die Behandlung und wollen schnell wieder für einen aktiven Lebensstil und sportliche Betätigung fit gemacht werden“, erklärt Prof. Dr. Christoph-E. Heyde, Leiter des Bereichs Wirbelsäulenchirurgie der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie des UKL. „Früher ging es zumeist nur darum, ohne größere Schmerzen durch den Alltag zu kommen.“ Trotz des Trends zum agilen Senioren sei es leider nun einmal so, dass irgendwann die Abbauphase des menschlichen Körpers beginne. „Wir beobachten in der Praxis, dass die Probleme mit dem Rückgrat im letzten Lebensdrit-

tel zunehmen“, so Prof. Heyde. Die Degeneration der Wirbelsäule nehme zu, Osteoporose trete häufig auf und Faktoren wie Muskelabbau, Koordinationsstörungen sowie Sehschwäche kämen erschwerend hinzu.

Um diesen Herausforderungen bei der Behandlung des alternden Rückgrates zu begegnen, bedarf es einer Sektoren- und fachübergreifenden Behandlung. Deshalb sprechen beim 16. Knorpel-Knochen-Symposium Referenten aus unterschiedlichen medizinischen Fächern darüber, wie in ihrem Fachbereich mit dem Problem umgegangen wird. Den Eröffnungsvortrag über die Folgen der Alterung der Gesellschaft für die Medizin hält der Medizinische Vorstand des UKL, Prof. Dr. Wolfgang E. Fleig. Danach beschäftigen sich die Mediziner mit Fragen der konservativen und operativen Therapie, der Schmerztherapie, dem chronischen Schmerz, der Rehabilitation, der Somatisierung und auch der Gesundheitspolitik in Bezug auf die Wirbelsäule des alternden Menschen.

Das 16. Knochen-Knorpel-Symposium wird gemeinsam mit dem Berufsverband für Orthopädie und Unfallchirurgie organisiert und durchgeführt.

Frank Schmiedel



Foto: Stefan Straube

Prof. Dr. Christoph-E. Heyde im Gespräch mit einer Patientin.

Maximale Versorgung für Mutter und Kind

UKL-Perinatalzentrum der höchsten Stufe rezertifiziert

■ **Für extrem Frühgeborene, kranke Neugeborene und für Risikoschwangerschaften gibt es am Uniklinikum Leipzig das Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsqualität. Es wurde nun im mehrstufigen Verfahren erneut als Perinatalzentrum Level 1 bestätigt. Im Zentrum arbeiten Geburtshelfer, Neonatologen und Kinderchirurgen eng zusammen und können so eine möglichst sanfte Geburt und umfassende nachgeburtliche Versorgung bei größtmöglicher Sicherheit garantieren.**

Im Jahr 2014 wurden am UKL 2549 Kinder bei 2456 Geburten entbunden - darunter auch 85-mal Zwillinge und viermal Drillinge. „Bei etwa einem Drittel unserer Patientinnen gibt es erhöhten medizinischen Versorgungsbedarf – etwa während einer schwierigen Schwangerschaft, wegen einer Frühgeburt oder aufgrund anderer gesundheitlicher Probleme bei Mutter oder Kind. Wir sind für jede Problematik umfänglich gerüstet. Das konnten wir im Rezertifizierungsprozess unseres Perinatalzentrums zeigen“, freut sich der Leiter der Geburtsmedizin am UKL, Prof. Holger Stepan. Von der unabhängigen Zertifizierungsgesellschaft periZert wurden über mehrere Tage unter anderem alle Abläufe im Perinatalzentrum geprüft und mit einem von Experten der verschiedenen Fachgesellschaften erarbeiteten Anforderungskatalog abgeglichen. Qualitätsindikatoren

waren dabei neben der medizinischen Versorgung auch der Komfort für Mutter und Kind oder Komponenten der ganzheitlichen Betreuung, die den Ärzten und Schwestern am UKL besonders wichtig ist. „Die Eltern haben stark belastende Situationen zu bewältigen, sodass wir hier auch emotional stark unterstützen wollen, um eine gute Entwicklung für die gesamte Familiensituation sicherzustellen“, erklärt Prof. Ulrich Thome, Leiter der Neonatologie am UKL. „Seit der ersten Zertifizierung unseres Perinatalzentrums im Jahr 2012 haben wir deshalb auch unsere Nachsorge noch weiter ausgebaut.“ Dabei betreut ein Team aus Krankenschwestern, Sozialpädagogin – und seit diesem Jahr auch einer Psychologin – die Säuglinge und ihre Eltern bei Bedarf während des stationären Aufenthalts und auch nach der Entlassung zu Hause weiter. Daneben bieten die Früh-



Prof. Ulrich Thome, Leiter der Abteilung für Neonatologie (l.), und Prof. Holger Stepan, Leiter der Abteilung für Geburtsmedizin, arbeiten gemeinsam im Perinatalzentrum am UKL. Fotos: Stefan Straube



Das UKL führt die Geburtenstatistik im Freistaat Sachsen an.

und Neugeborenen-Stationen am UKL den Eltern viele Möglichkeiten, möglichst oft bei den neugeborenen Kindern zu sein. Dies reicht von Familienzimmern auf der normalen Wöchnerinnenstation bis hin zur speziellen Känguruh-Pflege auf der Neonatologie. Weitere Qualitätsindikatoren sind zudem jährliche Notfallübungen für die Hebammen, welche die Sicherheit bei der Geburt erhöhen und die Zusatzausbildung von Schwestern zu Stillberaterinnen, um einen möglichst natürlichen Start in die Mutterschaft auch nach einer schwierigen Schwangerschaft zu fördern.

Das Perinatalzentrum am Uniklinikum Leipzig wurde als erstes universitäres Perinatalzentrum der höchsten Stufe im Jahr 2012 erstmals zertifiziert. Mit seiner Geburtenzahl ist das UKL die größte Geburtsklinik in Sachsen. Sandra Hasse

Patiententag zum Risiko von Kopf-Hals-Tumoren

Fachexperten der Uniklinik Leipzig informieren über neue Erkenntnisse bei Diagnose und Therapien

■ Heiserkeit, Kratzen im Halsbereich oder der ständige Drang zum Husteln – das können Symptome für einen gefährlichen Kopf-Hals-Tumor sein. „Da die Beschwerden aber meist nicht deutlich sind, gehen die Betroffenen oft zu spät zum Arzt“, sagt Prof. Dr. Andreas Dietz, Direktor der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde am Uniklinikum Leipzig. „Mit einer Woche der Aufmerksamkeit will die Europäische Kopf-Hals-Gesellschaft auf das Thema aufmerksam machen. Als spezialisiertes Zentrum in Leipzig bieten wir deshalb allen Interessierten einen Patiententag, um über Krebs in Mundhöhle, Rachen und Kehlkopf aufzuklären. Experten der verschiedenen medizinischen Fachbereiche des Universitätsklinikums, die bei Diagnose, Behandlung und Nachsorge von Kopf-Hals-Tumor-Patienten interdisziplinär zusammenarbeiten, werden umfassend Auskunft geben.“

Jahrzehntlang galten vor allem Rauchen, übermäßiger Alkoholkonsum und Schad-

stoffe als die Risikofaktoren für Kehlkopfkrebs. „Inzwischen wissen wir, dass Kopf-Hals-Tumoren auch auf eine Infektion mit Viren zurückgeführt werden können“, so Prof. Dietz. „Das eröffnet natürlich die Diskussion um eine Vorbeugung, die mit einer Schutzimpfung möglich ist.“ Hintergrund ist: Fast jeder Mensch infiziert sich im Laufe seines Lebens mit humanen Papillomviren (HPV). Diese Viren können ganz unterschiedliche Zellveränderungen auslösen – von der harmlosen Warze bis zum tödlichen Krebs. Eine sogenannte HPV-Impfung kann schützen, aber nur, wenn sie im Kindesalter vorgenommen wird.

Prof. Dietz, der bundesweit die Veranstaltungen zur Woche der Aufmerksamkeit organisiert, macht zudem auf die Möglichkeiten der Früherkennung von Krebserkrankungen am Zahnfleisch und in der Mundhöhle aufmerksam, die in den Universitäts-Zahnkliniken bestehen. Dabei werden Abstriche aus dem Mund auf Zellmuster untersucht, um Vorläufer von Tumorzellen oder die eigentlichen Krebszellen zu finden.

Uwe Niemann



Foto: Stefan Straube

Prof. Dr. Andreas Dietz untersucht eine Patientin. Zum Patiententag informieren Experten über neue Erkenntnisse bei der Behandlung von Kopf-Hals-Tumoren.

Patiententag „Risiko Kopf-Hals-Tumoren – Sind Sie betroffen?“
Mittwoch, 23. September, von 15 bis 18 Uhr

Hörsaal im Haus 1
des Universitätsklinikums
Liebigstraße 12

Paul Explosiv sorgt für Bombenstimmung auf dem UKL-Kinderfest

Bastelstraße, Kinderschminken und Feuerwehr erfreuen kleine Besucher

Auch dieses Jahr waren kleine UKL-Patienten und die Kinder der Mitarbeiter Anfang September in den Park hinter der Kinderklinik eingeladen, um gemeinsam zu feiern. Beim UKL-Kinderfest gab es in diesem Jahr Jonglagen, Explosionen und Akrobatik zu bestaunen – dargeboten von „Paul Explosiv“ und den „Schusterjungen auf Stelzen“. Auf der Bastelstraße und beim Kinderschminken mit den Klinikclowns konnten die Kleinen ihrer Fantasie freien Lauf lassen und sich anschließend Saft und Popcorn schmecken lassen. Im Teddybär-krankenhaus wurden kranke Kuscheltiere und Puppen versorgt und kleine Nachwuchsfeuerwehrmänner konnten bei Löschübungen glänzen. Auch mit dabei war die Stiftung Kinderklinik und die betriebsnahe Kita miniUNiversum mit einem kleinen Flohmarkt für Spielsachen. SH



Im Rahmen des Kinderfests hat die Stiftung Kinderklinik von der Firma ASL (Agentur Steglich Leipzig) einen Spendenscheck in Höhe von 1600 Euro erhalten. Mit dem Geld soll die Elternberatung auf der Kinderintensivstation unterstützt werden. Das Geld stammt aus verschiedenen Aktionen: einer Bügelaktion sowie einer Vernissage, die ASL beide zugunsten der Stiftung Kinderklinik veranstaltet hat. Außerdem hatte sich ASL-Chefin Ute Steglich zum 60. Geburtstag statt Geschenken ebenfalls Geld gewünscht, welches sie der Stiftung spendete. Den Scheck überreichten ALS-Chefin Ute Steglich und ihre Mitarbeiterin Cornelia Röschel (2. und 3. v.l.) an Kerstin Sommerfeld (Stiftung Kinderklinik Leipzig, links) und Franziska Rothe (Elternberatung auf der Kinderintensivstation). Fotos: Stefan Straube



Kontinenzzentrum am UKL erneut zertifiziert

Medizinische Fachdisziplinen und ambulante Partner arbeiten Hand in Hand für die Gesundheit der Patienten

■ Mit einer erneuten Zertifizierung wurden die Diagnose- und Behandlungskonzepte am Kontinenzzentrum am Universitätsklinikum Leipzig gewürdigt. „Die Deutsche Kontinenzgesellschaft hat Kriterien aufgestellt, die zum Wohle des Patienten zu erfüllen sind“, erläutert Dr. Andreas Gonsior, Leiter des Kontinenzzentrums am UKL. „Dazu gehört die interdisziplinäre Zusammenarbeit von medizinischen Fachbereichen. Das ist bei uns natürlich gegeben: Es arbeiten Urologen, Frauenärzte, Gastroenterologen, Chirurgen und Kinderchirurgen, Partner für ambulante Rehabilitation sowie fachgerechte Betreuung und Beratung eng zusammen.“ Zudem gibt eine Selbsthilfegruppe den Patienten viel Rückhalt.

Mehr als 1000 Patienten werden pro Jahr vom Kontinenzzentrum des UKL betreut, vom Kleinkind bis zum Rentner. Neben der ambulanten Betreuung kann das Kontinenzzentrum des UKL auf eine hohe Expertise im operativen Bereich verweisen: Innerhalb eines Jahres erhielten unter anderem 50 Patienten eine urologische Botox-Therapie, 25 Patienten einen künstlichen Blasenschließmuskel und bei 30 Patientinnen wurde eine Gebärmutterensenkung operativ korrigiert. Auch darmchirurgische Prolapsoperationen wurden vorgenommen. Zu den Leistungen des Zentrums, das seit Anfang 2014 von Dr. Gonsior und dem Kinderchirurgen PD Dr. Ulf Bühligen geleitet wird, gehören weiterhin über 200 urodynamische Blasendruckmessungen und eine Vielzahl von speziellen Ultraschalluntersuchungen. Nach einer Operation erhalten die Patienten aus dem Zentrum



Jedes Jahr lädt das Kontinenzzentrum am UKL zu einem Tag der offenen Tür ein.

Foto: Urologie/UKL

heraus Unterstützung. Ambulante Partner stehen bereit für Verhaltenstherapie, Beckenbodentraining oder Elektrotherapie. Rund 160 Patienten konnte mit Implantaten geholfen werden. „Wir haben unser Spektrum der Implantatchirurgie leicht ausgebaut“, so Dr. Gonsior. „Beispielsweise mit dem Schließmuskelsystem namens Zephyr, für dessen Implantieren kein Bauchschnitt mehr nötig ist, oder dem hydraulischen Sphinkter-Ersatzsystem ATOMS. Gerade für Patienten mit Bewegungseinschränkungen

der Finger ist das Atoms-System besonders geeignet.“ Generell sieht Dr. Gonsior in den Implantaten großartige Hilfsmittel, mit denen Männer wieder „den Kopf freibekommen“ und nicht ständig nach einer Toilette Ausschau halten müssen. Zudem sind die modernen Systeme zu 100 Prozent aus Silikon – also komplett verträglich. Sie müssen nicht gewartet werden, und auch Batterien brauchen sie nicht. „Unsere Patienten haben mit den Implantaten viele positive Erfahrungen ge-

macht“, so der Leiter des Kontinenzzentrums am Universitätsklinikum Leipzig. Dr. Gonsior sieht in der Struktur des Zentrums eine ideale Kooperationsform, die die Kompetenzen der einzelnen Fachbereiche auf die Behandlung der Kontinenz konzentriert. Ein einzelnes Fachgebiet kann die immer moderner werdenden Untersuchungsmethoden und Behandlungsformen nicht alleine bewältigen. Mit der Rezertifizierung konnte das Kontinenzzentrum in seiner Arbeit wieder bestätigt werden. *Uwe Niemann*

Erheiterndes Bühnenprogramm und Selbstgebasteltes vom Basar

Tolles Spätsommerfest in der Psychiatrischen Institutsambulanz in der Semmelweisstraße

■ Zum ersten Spätsommerfest hatte die Psychiatrische Institutsambulanz in diesem Jahr eingeladen. Auf die Besucher wartete ein buntes Rahmenprogramm, vom Buffet über den Sketch bis hin zur musikalischen Umrahmung gab es zwei Stunden interessanter Abwechslung.

Die Leiterin der Psychiatrischen Institutsambulanz, Prof. Dr. Katarina Stengler, sprach zu Beginn der Veranstaltung darüber, wie wichtig das gemeinsame Miteinander ist und richtete ihren Dank vor allem an die Patientinnen und Patienten, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung ganz entscheidend mitgewirkt hatten. „Wenn das Haus durchsichtig wird, gehören die Sterne mit zum Fest“, bemerkte bereits Hugo von Hofmannsthal. So öffnete sich das Haus in der Semmelweisstraße den Patienten, Gästen und dem medizinischen Personal für ein entspanntes Fest abseits des Klinikalltags. Mit einem Buffet wurde die Veranstaltung

eröffnet, anschließend folgte das Kulturbühnenprogramm. Enthusiastisch, intelligent, erheitert und erfrischend wurde die Geschichte des Sandwichs präsentiert. So verstand es Matthias Finke, in unnachahmlicher Art und Weise Anekdoten rund ums Sandwich zu erzählen.

Auch der Patienten-Basar war gut besucht. Hier gab es zum Teil selbstentworfene und handwerklich gefertigte Produkte aus der Arbeitstherapie der Ambulanz, darunter Palettenmöbel, gehäkelte Jonglierbälle und aus Birkenholz gedrechselte Salz- und Pfefferstreuer.



Foto: Thomas Düntsch

Zum musikalischen Abschluss des Festes spielte die Band Blickwechsel aus Leipzig-Gohlis. Erfreulich zu beobachten war das zufriedene Lächeln in den Gesichtern der vielen Gäste und damit auch Beweis für ein erstes gelungenes Spätsommerfest. *Oliver Schöbe*

■ MEDIZIN A-Z

L wie Latenz

Der Zeitraum zwischen einem verborgenen Ereignis und dem Eintreten einer sichtbaren Reaktion darauf wird Latenz, auch Latenzzeit, Latenzstadium oder Latenzperiode genannt – nach latere (lat. verborgen sein). Das kann beispielsweise eine heftige Sonnenstrahlung mit dem folgenden Symptom einer Hautrötung sein. Es kann aber auch die Zeit zwischen der Infektion mit Krankheitserregern und dem Ausbruch der Krankheit sein. Hier würde der Mediziner aber eher von Inkubationszeit sprechen – nach incubare (lat. ausbrüten). Bei Vergiftungen wird die Phase zwischen Giftaufnahme und Körperreaktion wiederum Latenz genannt. Beträgt die Zeit zwischen Ansteckung und Ausbruch der Krankheit bei Schnupfen oder Magen-Darm-Erkrankungen meist nur wenige Tage, kann sie bei AIDS bis zu zehn Jahren gehen. *UN*

Laufen für Mukoviszidose-Kranke

Prominente und Sportler unterstützen den 6. Leipziger Mukolauf – auch das UKL ist dabei

■ Zum 6. Leipziger Mukolauf lädt der Verein „Mukoviszidose Selbsthilfe Leipzig“ am 20. September ein. Die Benefizveranstaltung unter Schirmherrschaft des Leipziger Malers Michael Triegel findet auf dem Sportgelände des TSV 1886 Markkleeberg „An der Möncherei“ statt. In der Zeit von 11 bis 16 Uhr können Läufer und Walker kleine und große Runden über 400 oder 800 Meter drehen. Dabei geht es nicht um Geschwindigkeit und Leistung, sondern um persönliches Engagement für den guten Zweck. Grundgedanke des Spendenlaufs ist, dass sich die Läufer einen Sponsor suchen, der sie mit einem Betrag pro Runde oder einem Festbetrag unterstützt.

Die Handballerinnen des HC Leipzig haben ihre Unterstützung angekündigt, und auch das Uniklinikum Leipzig beteiligt sich am Spendenlauf und hat ein Team zusammengestellt. Kurzentschlossene Läufer können sich am Veranstaltungstag noch vor Ort anmelden.

Mukoviszidose ist die häufigste erbliche Stoffwechselerkrankung. In Deutschland leiden etwa 8000 Patienten darunter, etwa jeder 20. Bundesbürger kann die Mukoviszidose weitervererben. Der Mukoviszidose Selbsthilfe Leipzig e.V. leistet als gemeinnütziger Verein einen Beitrag, um die Lebensqualität von an Mukoviszidose erkrankten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu steigern.

Beim Mukolauf wird es auch ein buntes Familienprogramm mit Hüpfburg, Kinderschminken, Bastelstraße und Zuckerwatte geben. Live-Musik kommt von der Band Departed, das Ensemble Orientdreams zeigt orientalische Tänze. Bei einer Verlosung gibt es kleine Gewinne für die Läufer. *ukl*

6. Leipziger Mukolauf
 Sonntag, 20. September, 11 bis 16 Uhr
 Sportplatz „An der Möncherei“
 Markkleeberg
 Anmeldung unter www.muko-leipzig.de
 Anmeldung für Kurzentschlossene am 20. September auch vor Ort



Fotos: Mukoviszidose Selbsthilfe Leipzig e.V.

Kleine und große Läufer können wie in den vergangenen Jahren auch 2015 ihre Runden zugunsten des Vereins Mukoviszidose Selbsthilfe Leipzig in der Markkleeberger Möncherei drehen.



Arzt-Patienten-Seminar „Lebererkrankungen“ in Leipzig am 19. September

Experten informieren auf der Neuen Messe Leipzig über Ursachen und Therapien

■ Am 19. September findet im Congress Center Leipzig von 10 bis 13 Uhr ein Arzt-Patienten-Seminar zu Lebererkrankungen statt.

Erfahrene Fachärzte halten Vorträge über ein breites Spektrum von Themen, denn entgegen weitläufiger Meinung ist Alkohol bei Weitem nicht die einzige Ursache von Lebererkrankungen. Auch Hepatitis-Viren, Übergewicht, Giftstoffe und Erkrankungen des Stoffwechsels oder Immunsystems können der Leber zusetzen. Je nach Ursache der Erkrankung ist die Therapie völlig unterschiedlich. Die gute Nachricht: Man kann viel gegen Leber-

erkrankungen tun, wenn man diese diagnostiziert. Und in vielen Bereichen gibt es große medizinische Fortschritte. Das Seminar wird von der Patientenorganisation Deutsche Leberhilfe in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Leipzig veranstaltet. Es richtet sich an Patienten, Angehörige und Interessierte. Der Eintritt ist frei und eine Voranmeldung ist nicht nötig. *ukl*

Arzt-Patienten-Seminar „Lebererkrankungen“
 Samstag, 19. September, 10 bis 13 Uhr
 Congress Center Leipzig (CCL)
 Messe-Allee 1, Seminarraum 6/7

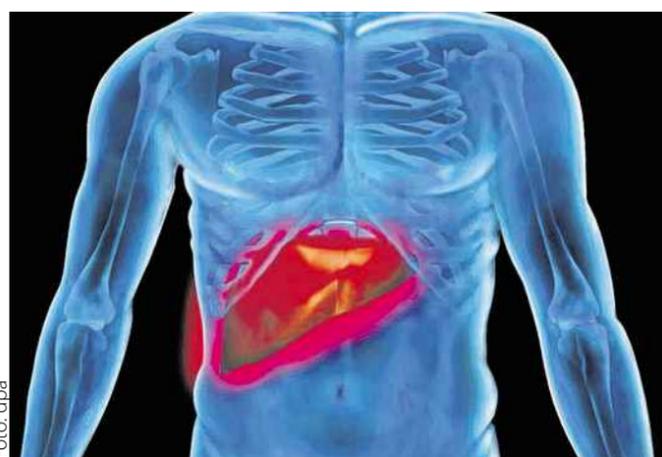


Foto: dpa

Übergewicht, Giftstoffe, Erkrankungen des Immunsystems – viele Faktoren können der Leber zusetzen.

■ BLUMENSTRAUSS DER WOCHE

Ein Dankeschön für Inna Stenina und Prof. Wagner



Foto: Katrin Jänicke

Sehr gut betreut fühlt sich Heike Vollrath (links) als langjährige Patientin in der Studienambulanz der Rheumatologie am Uniklinikum Leipzig. Dafür bedankte sie sich Mitte September mit einem Blumenstrauß der Woche bei Studienassistentin Inna Stenina und Prof. Dr. Ulf Wagner. „Mir wird hier immer sehr unkompliziert geholfen, ob telefonisch, bei einer Krankschreibung oder beim Ausstellen eines Rezepts. Das Menschliche passt einfach sehr gut“, war Heike Vollrath voll des Lobes.

Mit dem „Blumenstrauß der Woche“ möchten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsmedizin „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der schon lange einen Blumenstrauß verdient hat – sagen Sie es uns. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge, bitte per Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon unter 0341 - 97 15 905.

Das Team der „Liebigstraße aktuell“

Von der Fettleber zum Leberkrebs: Neue Befunde in der Forschung

Professor Rolf Gebhardt, einer der führenden experimentellen Hepatologen Deutschlands, geht in den Ruhestand

■ **Rolf Gebhardt, Professor für Allgemeine Biochemie an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig und einer der führenden experimentellen Hepatologen Deutschlands, war in den vergangenen fünf Jahren Mitglied im hochkarätig besetzten Virtuellen Leber-Netzwerk. Dort erforschte er mit seiner Arbeitsgruppe die Entwicklung von der Fettleber zum Leberkrebs, wozu jetzt die abschließenden Auswertungen vorliegen. Zum Wintersemester geht er in den Ruhestand.**

Das Virtuelle Leber-Netzwerk (VLN) arbeitete von 2010 bis zum März dieses Jahres als interdisziplinärer Zusammenschluss von rund 70 Expertengruppen aus ganz Deutschland. Sie beschäftigten sich mit grundlegenden Mechanismen und Prozessen in der Leber. Das oberste Ziel und zugleich die größte Herausforderung für die Forscher lag in der Umsetzung ihrer Daten in virtuelle mathematische Modelle. Dabei ging es vor allem darum, die unterschiedlichen Skalen der räumlichen und zeitlichen Organisation der Prozesse in der Leber abzubilden und zu verknüpfen. „Wir haben es hier mit riesigen Spannweiten zu tun“, erläutert Gebhardt. „Zum Beispiel die räumliche Skala: Das fängt bei submolekularen und subzellulären Strukturen an und hört bei der gesamten Leber auf. Wenn man diese Dimensionen lediglich zusammen in ein Modell wirft, gibt es massive Rundungsfehler, weil die kleinsten Teile der Zellen für das große Organ mathematisch fast nicht relevant sind. Biologisch sind sie dagegen ganz entscheidend. Die Verbindung war einer der wichtigsten Ansätze des VLN.“ Die erstellten Computermodelle haben eine



Foto: Sven Reichhold

Prof. Rolf Gebhardt (r.) bei seinem Abschiedssymposium mit den Kollegen Prof. Dr. Torsten Schöneberg (M.) und Prof. Dr. Wolfgang E. Fleig (l.)

Zoomfunktion, mit der man in Sekundenbruchteilen von der Außenansicht der Leber bis in die Zellen blicken kann. Für die komplexen Vorgänge in der Leber wählten die Wissenschaftler drei Phänomene aus, die sie am Ende jeweils in ein Modell umwandeln konnten: die Leberregeneration nach Schädigungen durch Schnitte, die Aufgabe der Leberzellen bei der Abwehr von Entzündungen und schließlich die Entwicklung von einer Fettleber zum Leberkrebs, mit der sich Gebhardt vornehmlich befasste. Bei einer Fettleber, einer sogenannten Lebersteatose, handelt es sich um größere Ansammlungen von Fett in der Leber. Ein Viertel der Bevölkerung ist davon betroffen. Die Steatose – normalerweise ein gutartiges Phänomen –

kann eine Entzündungsreaktion auslösen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer Zirrhose (krankhafte Veränderung des Lebergewebes) und anschließend zu Leberkrebs führt. Diesen Prozess zu unterbrechen, einen Punkt zu finden, an dem eingegriffen werden kann, war das Ziel. Er fand ihn im sogenannten Hedgehog-Signalweg, der das embryonale Zellwachstum steuert. Wie Gebhardt und sein Team im Rahmen des VLN entdeckten, ist der Hedgehog-Signalweg auch entscheidend an der Regulation des Stoffwechsels beteiligt. Wenn der Signalweg in der Leber unterbrochen wird, verändert sich der Rhythmus der Zellabläufe, es entsteht eine Fettleber. „Er ist ein Zahnrad, das die Rhyth-

mik der Zellarbeit mit der Steatose und dem Stoffwechsel verbindet“, erklärt Gebhardt. „Das war ein überraschender Befund unserer Forschung, das hat man vorher nicht gewusst. Diese Erkenntnisse stoßen ganz neue Türen auf.“ Als nächstes müssen die Ergebnisse in klinischen Studien weiterverarbeitet und auf den Menschen übertragen werden. Initiiert und gefördert wurde das Virtuelle Leber-Netzwerk vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Der Gesamtetat lag bei etwas mehr als 45 Millionen Euro. Neben der Gebhardt-Arbeitsgruppe waren aus Leipzig noch Arbeitsgruppen aus dem Institut für Medizinische Physik und Biophysik und dem Interdisziplinären Zentrum für Bioinformatik beteiligt. Im März 2015 lief das Projekt aus. Ein Folgeprojekt ist geplant, das die Erkenntnisse für den Klinikalltag nutzbar machen soll. So wird sich auch Gebhardt noch länger mit den Ergebnissen des VLN beschäftigen und im Ruhestand, der im Oktober beginnt, einige weitere Fragen erforschen. Der Biochemiker kann auf eine erfolgreiche wissenschaftliche Laufbahn zurückblicken. Leberzellen begleiten ihn seit seiner Diplomarbeit. „Ich wollte damals wissen: Wie funktioniert ein Organismus, wie die Zelle als kleinste Einheit“, erinnert sich der 65-Jährige. Neben Biochemie studierte Gebhardt in Stuttgart und Tübingen Mathematik und Chemie. Eine der zentralen Fragestellungen seiner Forschung betraf den Stoffwechsel in den Leberzellen, die sogenannte metabolische Zonierung. Vor 18 Jahren wurde er ans Institut für Biochemie der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig berufen, dessen Geschäftsführender Direktor er bis vor drei Jahren war.

Silvia Lauppe

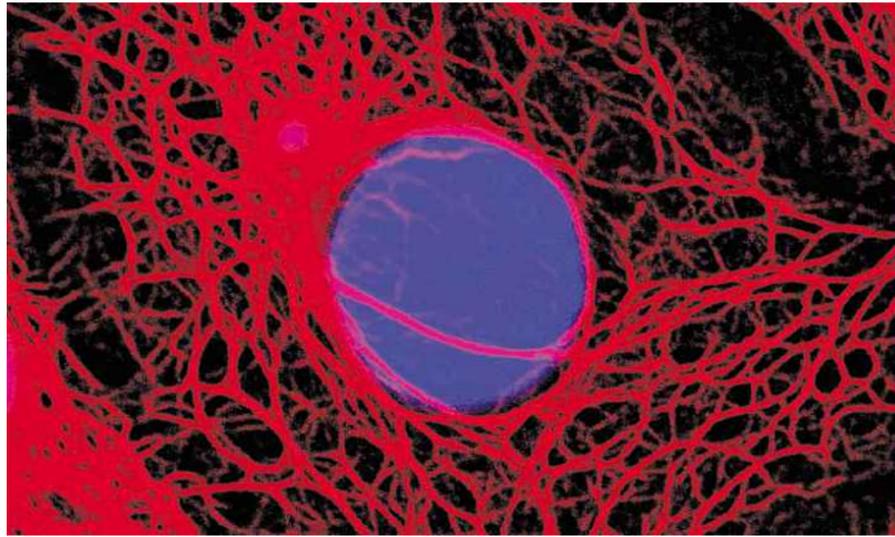
Neue Wege in der Tumorforschung

Biophysiker der Uni Leipzig gewinnen richtungsweisende Erkenntnisse zur Entwicklung von Krebszellen

■ **Wissenschaftler der Universität Leipzig haben neue Wege in der Tumorforschung beschritten und dabei richtungsweisende Erkenntnisse für das Verständnis von Tumorentwicklung und -ausbreitung gewonnen. Die Arbeitsgruppe für Physik weicher Materie um Prof. Dr. Josef Käs hat ihre Forschungsergebnisse kürzlich im renommierten "New Journal of Physics" veröffentlicht. Die Forscher fanden heraus, dass bei einer Krebserkrankung das grundlegende Organisationsprinzip menschlicher Zellen gestört ist.**

Gesunde Zellen folgen stets klaren Regeln. So ist beispielsweise keine Lungenzelle im Gehirn zu finden. "Solange ein Tumor anfangs noch lokal begrenzt wächst, ist er in gewisser Weise noch kontrollierbar. Was aber Krebs vor allem in späteren Stadien so gefährlich macht, ist seine besondere Fähigkeit, sich mit der Zeit im Körper beliebig auszubreiten", sagt Käs.

Die Biophysiker stellten sich die Frage, was sich in Tumorzellen so grundlegend verändert, um diese Fähigkeit zu erlangen. Einen Erklärungsansatz lieferte ihnen die Entwicklungsbiologie. So konnte in der Vergangenheit gezeigt werden, dass



Forscher der Uni Leipzig haben herausgefunden, dass bei einer Krebserkrankung das grundlegende Organisationsprinzip menschlicher Zellen gestört ist. Foto: dpa

sich Zellpopulationen aus unterschiedlichen embryonalen Gewebetypen auch im Nachhinein noch „von selbst sortieren“ können. Dabei verhalten sich zwei verschiedene Zellpopulationen aus physikalischer Sicht wie zwei Flüssigkeiten, die sich wegen ihrer unterschiedlichen Oberflächenspannung nicht mischen lassen. Dieser Erklärungsansatz könnte nach

Ansicht der Forscher auch auf Krebszellen übertragen werden. Beim Prozess der sogenannten epithelial-mesenchymalen Transition (EMT), der typisch für metastatische Krebszellen ist, ändert sich unter anderem die Verteilung der Adhäsionsmoleküle auf der Zelloberfläche. „Deshalb liegt die Vermutung nahe, dass auch hier die veränderten Zelleigenschaften,

insbesondere die Oberflächenspannung, das Sortierungsverhalten von Krebszellen entscheidend beeinflussen“, erklärt Physiker Steve Pawlizak, der gemeinsam mit Anatol Fritsch einen entscheidenden Anteil an den Forschungen hat. Beide sind Doktoranden in Käs' Arbeitsgruppe.

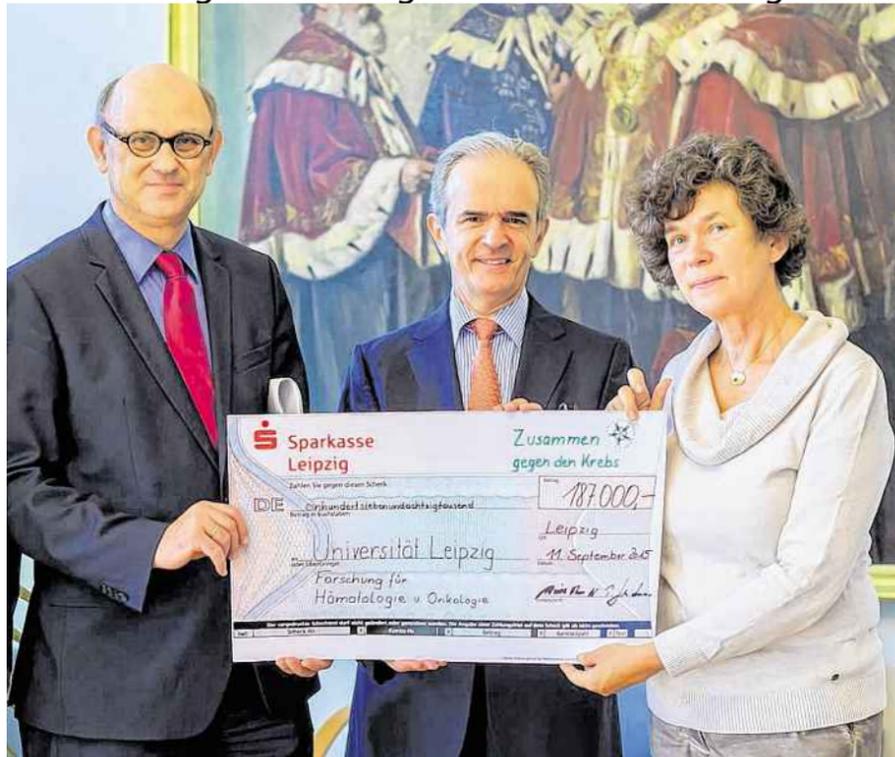
Die Forscher konnten jedoch zeigen, dass dieser naheliegende Erklärungsansatz für Krebszellen nicht uneingeschränkt zutrifft. Mit einer Vielzahl biophysikalischer Methoden untersuchten sie unter anderem, wie stark einzelne Zellen unterschiedlicher Aggressivität aneinander haften, die Dichte von Adhäsionsmolekülen auf der Zelloberfläche sowie das Sortierungsverhalten der Zellen in 3D-Kulturen, um damit die Gültigkeit etablierter konkurrierender Hypothesen zu testen. Dabei konnten Schwächen in gegenwärtigen Theorien aufgezeigt werden. Deshalb wirbt Prof. Käs generell für einen neuen Forschungsansatz hinsichtlich der Tumorausbreitung: Während man sich bisher auf die Änderung von Prozessen innerhalb von Einzelzellen konzentrierte, sind womöglich die kollektiven mechanischen Eigenschaften ganzer Zellverbände und deren globale Bewegungsmuster entscheidender – ein Ansatz, welcher der Tumorforschung neue Impulse geben könnte. unl

Spende über 200 000 Euro für Leukämie-Forschung übergeben

Geld wird für Projekte zur genaueren Diagnostik und gezielteren Behandlung von Blutkrebs eingesetzt

■ **Der Verein "Zusammen gegen den Krebs e.V." unterstützt die Universität Leipzig bei ihren Forschungen für eine gezieltere Diagnostik und Therapie von Leukämieerkrankungen: Der Vorsitzende des Vereins, Alexander Prinz von Sachsen, übergab am 11. September eine Spende in Höhe von 187 000 Euro für zwei Forschungsprojekte an die Rektorin der Universität, Prof. Dr. Beate Schücking. Der Verein hat in der Vergangenheit bereits Spendenmittel in Höhe von etwa 888 000 Euro für die Medizinische Fakultät, insbesondere für die Abteilung Hämatologie und Internistische Onkologie unter der Leitung von Prof. Dr. Dietger Niederwieser zur Verfügung gestellt.**

Eines der aktuell geförderten Projekte befasst sich mit der funktionellen Leukämiediagnostik. Konkret geht es um die systematische Charakterisierung von Stoffwechseleigenschaften leukämischer Zellen. Ziel ist es, ein neues Diagnostikverfahren zu etablieren. "Wir vergleichen die Stoffwechseleigenschaften leukämischer Zellen von Patienten mit akuter myeloischer Leukämie mit denen gesunder Spender, um definierte Tests zu entwickeln, damit jeder Patient schnell und zuverlässig die passende Therapie bekommt", erklärt Prof. Niederwieser. Darüber hinaus sollen diese Studien Ein-



Mitte September überreichte der Vorsitzende des Vereins "Zusammen gegen den Krebs", Alexander Prinz von Sachsen (M.), eine Spende in Höhe von fast 200 000 Euro an Uni-Rektorin Dr. Beate Schücking und Prof. Dr. Dietger Niederwieser. Foto: Swen Reichhold

blicke in die für Leukämie spezifischen Stoffwechselwege liefern. Dieses Wissen helfe bei der gezielten Zerstörung hartnäckiger leukämischer Zellen.

Das zweite vom Verein "Zusammen gegen den Krebs" geförderte Projekt beschäftigt sich mit der genauen Quantifizierung von Leukämiezellen während

der Behandlung von Patienten mit akuter myeloischer Leukämie. Dafür soll mit sehr genauen Testsystemen die Tumormasse gemessen und mit dem Verlauf korreliert werden. Ein Protokoll zur Behandlung und ein Datenerfassungssystem von der Diagnose bis zum Therapieende für insgesamt 35 Universitätskliniken, Schwerpunktkrankenhäuser und Praxen wird erstellt. Mit den Mitteln wird auch die Tumormasse bei jedem einzelnen Patienten durch aufwendige Methoden gemessen. "Ziel ist es, jede Form der Leukämie zu personalisieren. Das ist für eine individuelle Therapie notwendig", erklärte Prof. Niederwieser.

Rektorin Beate Schücking betonte bei der Spendenübergabe, dass die Leukämieforschung in den vergangenen 30 Jahren besondere Fortschritte erzielt hat. Damals sei diese Diagnose fast immer ein Todesurteil gewesen. Heute hätten viele Leukämiepatienten gute Überlebenschancen. Prinz Alexander von Sachsen sagte, dass das Gros der Spendengelder von ehemaligen Leukämiepatienten komme. Finanziert würden damit unter anderem moderne Geräte zur Erforschung dieser Krankheit.

Leukämieerkrankungen haben ihren Ursprung im Knochenmark. Die Ursachen für ihre Entstehung sind weitgehend ungeklärt. Faktoren wie genetische Defekte, Lebensgewohnheiten und Umweltbelastungen spielen eine Rolle. unl

Universität Leipzig lädt zur virtuellen 360-Grad-Campusführung ein

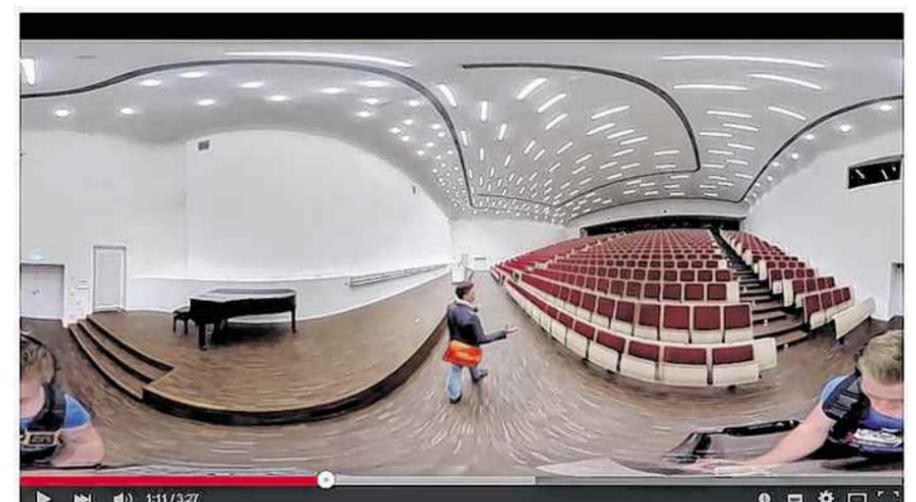
Innovatives Videoformat eröffnet neue Perspektiven auf die Alma mater Lipsiensis



■ **Von überall in der Welt, 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche kann man ab sofort an einer virtuellen Campus-Tour teilnehmen. Ein Rundgang über den Innenstadt-Campus der Universität Leipzig, ein Abstecher ins Chemielabor oder ein Besuch der Bibliotheca Albertina: Ein 360-Grad-Film ermöglicht Einblicke in die Studienbedingungen und das Campusleben vor Ort. Die virtuelle Campus-Tour ist in Zusammenarbeit mit der länderübergreifenden Hochschulmarketingkampagne „Mein Campus von Studieren in Fernost“ entstanden.**

Lehramtsstudent Peter Kießling wandelt auf den Spuren von Leibniz, Goethe und Merkel und erzählt in dem 360-Grad-Video begeistert von den Besonderheiten der Universität Leipzig. Gleichzeitig bekommt der Zuschauer einen Rundum-

Blick über den gesamten Campus, indem er sich im Film dank der angewendeten 3D-Technik nach links, rechts, oben oder



unten bewegen kann. Dazu genügt es, Smartphone oder Tablet in die gewünschte Richtung zu bewegen oder mit

den Pfeiltasten am PC zu navigieren. Der Zuschauer kann sich so die Universität Leipzig aus der Vogelperspektive anschauen oder der Blickrichtung des Campus-Guides folgen. Eine neue technische Finesse erlaubt ungewöhnliche Ansichten der Räume der Hochschule.

„Wir wollen uns als zukunftsorientierte Universität präsentieren. Dazu gehören solch innovative Formate“, sagt Prof. Dr. Thomas Hofsäss, Prorektor für Bildung und Internationales an der Universität Leipzig. „Zukünftige Studierende können die Alma mater Lipsiensis nun virtuell in allen Facetten erleben.“ Damit wird das Bewegtbild-Angebot im Bereich der Studierendenkommunikation weiter konsequent ausgebaut. Der YouTube-Kanal der Universität verzeichnet monatlich mehr als 30 000 Aufrufe.

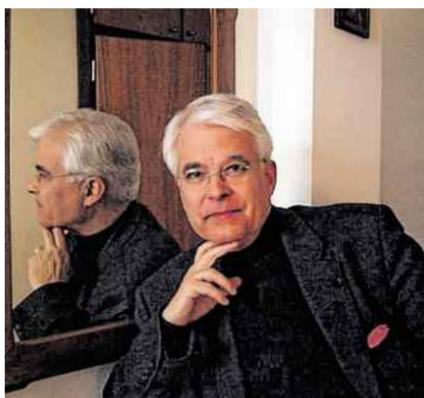
Carsten Heckmann

Screenshots: YouTube/Universität Leipzig

Renommierter Romanist de Toro geht in den Ruhestand

Professor wird nach 23 Jahren erfolgreichen Wirkens feierlich verabschiedet

■ **Nach 23 Jahren an der Universität Leipzig wird der Romanist Prof. Dr. Alfonso de Toro am 17. September 2015 mit einem Festakt in den Ruhestand verabschiedet. Zu der Veranstaltung sind Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur, Politik, Medien und Diplomatie aus dem In- und Ausland sowie zahlreiche akademische Schüler und Weggefährten de Toros eingeladen. Einen Tag später beginnt eine internationale Tagung an der Universität unter der Leitung de Toros mit dem Titel: „The World in Movement. Performative Diasporas and Identities.“**



Geht in den Ruhestand: Romanist Prof. Dr. Alfonso de Toro. Foto: Privat

Das Wort ergreifen unter anderem der frühere Rektor der Universität, Prof. Dr. Franz Häuser, Michael Faber, der Beigeordnete für Kultur der Stadt Leipzig in Vertretung von Oberbürgermeis-

ter Burkhard Jung, Prof. Mario Lillo, Dekan der Philologischen Fakultät der Pontificia Universidad Católica Santiago de Chile, Jean-Christophe Tailpied, der Anfang September das Amt des Di-

rektors des Institut Français Leipzig übernommen hat, und Dr. Susanne Ritschel als Vertreterin der zahlreichen Doktoranden, die Prof. de Toro in den vergangenen mehr als 20 Jahren betreut hat. Die Laudatio wird Prof. Dr. Dieter Ingenschay, Emeritus der Humboldt Universität Berlin, halten. Die Veranstaltung, zu der nur geladene Gäste eingelassen werden, endet mit einer Dankesrede de Toros.

Der 65-Jährige wurde 1992 an die Universität Leipzig berufen, nachdem er an der Universität München studiert, dort promoviert und sich an der Universität Hamburg habilitiert hatte. Ein Jahr später übernahm er die Professur für Französisch, Spanisch und Portugiesisch mit den Schwerpunkten Literatur- und Kulturwissenschaft an der Universität Leipzig. De Toro wurde durch mehrere Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit international bekannt. Das Ibe-

ro-Amerikanische und das Frankophone Forschungsseminar der Universität Leipzig entwickelten sich durch seine Tätigkeit zu international renommierten Einrichtungen. Einige seiner Forschungsschwerpunkte waren die Lateinamerika- und die Borges-Forschung sowie wie Diaspora-, die Migrations- und die Maghreb-Forschung.

De Toro engagierte sich auch für den wissenschaftlichen Nachwuchs. In den vergangenen beiden Jahrzehnten förderte er 21 Wissenschaftler, darunter sieben Habilitationen und 14 Promotionen. Mehrere Professoren gingen aus seinem Lehrstuhl hervor. Er bleibt als Angehöriger der Alma mater Lipsiensis weiterhin eng verbunden – in der Forschung, in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie in seiner Arbeit an den zwei Forschungsseminaren und an den vier wissenschaftlichen Reihen. unl

Neues Asisi-Panorama: Leipziger tauchen bald ins Great Barrier Reef ab

Eröffnung des Unterwasser-Riesenbildes am 3. Oktober / Antarktis und Ägypten mögliche neue Motive

Künstler Yadegar Asisi nimmt die Besucher seiner Panoramen mit auf surreale Reisen durch die Weltgeschichte. An historische Schauplätze wie die Leipziger Völkerschlacht, in das antike Rom, in das barocke Dresden oder zur Berliner Mauer – und an Orte, die nur Wenige in ihrem Leben bereisen. Nach Expeditionen zum Mount Everest und in den Amazonas-Urwald geht es im Leipziger Panometer bald unter die Meeresoberfläche. Das 360-Grad-Rundbild vom Great Barrier Reef vor Australien hat am 3. Oktober Premiere.

■ *Frage: Die Besucher Ihrer Leipziger Panoramen waren bereits im Himalaya, streiften durch Amazonien und wurden Zeugen der Völkerschlacht. Was ist das Besondere, wenn sie in das Great Barrier Reef eintauchen?*

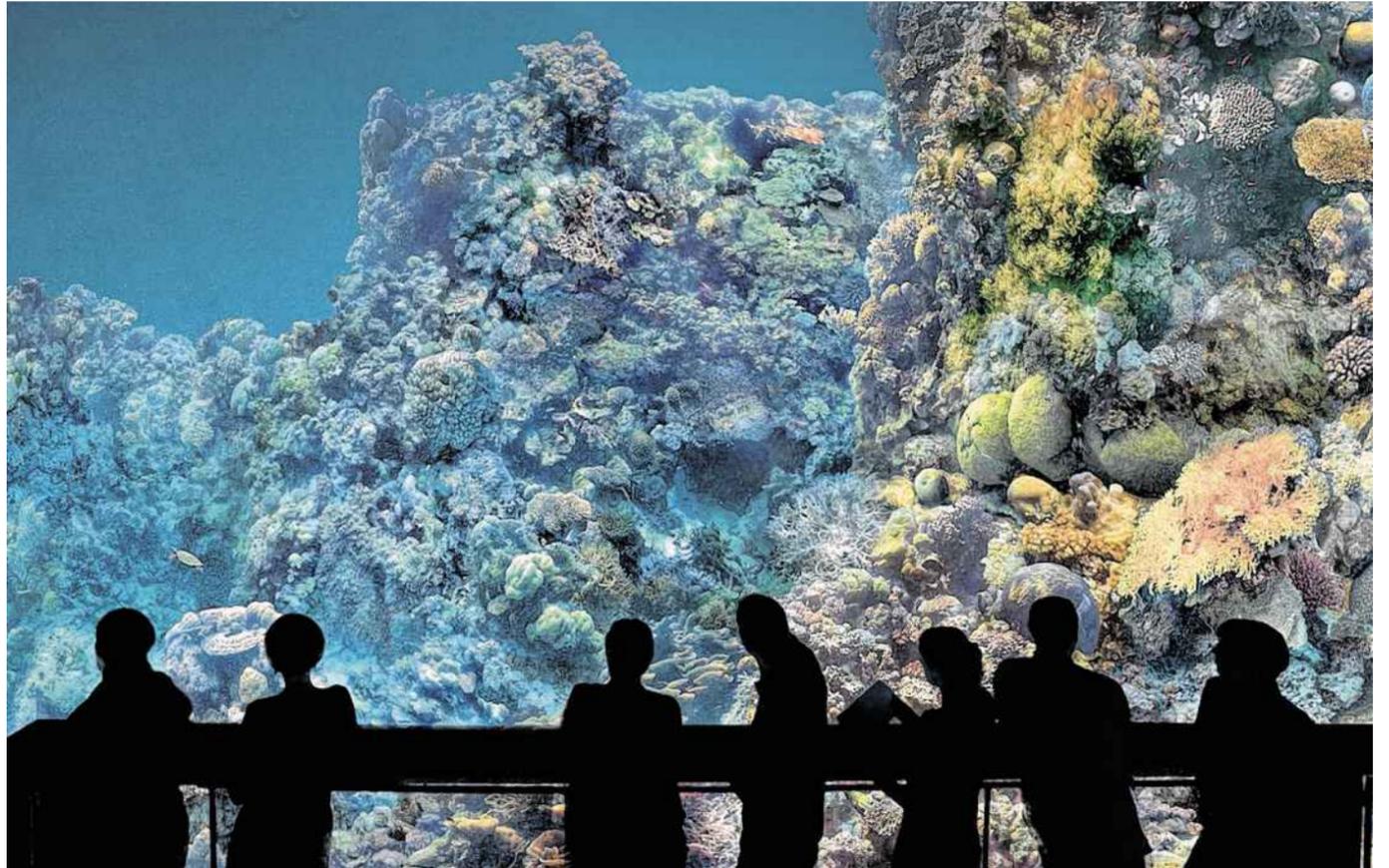
Yadegar Asisi: Das Fantastische ist, dass man sehr tief schauen kann. Man wird einen riesengroßen Raum erleben, so groß wie ein Fußballfeld. In der Realität sieht man beim Tauchen meist nur die Größe eines Wohnzimmers. Hier werden sich riesige Korallenriffe aufbauen. Man sieht tausende Fische, Schwärme, Schildkröten, auch Haie und Taucher. Ich glaube, die Farbigkeit und Vielfalt des Meeres in so einer Massivität an einem Punkt zu erleben, wird das Faszinosum dieses Bildes werden.

■ *Das echte Riff ist 2300 Kilometer lang. Sie haben dafür 3600 Quadratmeter Leinwand zur Verfügung. Wie haben Sie diese riesige Welt in ein Bild gebannt?*

Auch für mich war von Anfang an nicht klar, ob ich es hinkriege. Die Unterwasserwelt ist keine Struktur, die ich jeden Tag sehe, wo ich mich vergewissern kann, wie beim Himmel oder den Bäumen, ob der Schatten richtig fällt. Ich wollte, dass es nicht künstlich, arrangiert oder kitschig aussieht, sondern mit einer ungeheuren Kraft daherkommt. Dafür musste ich mir eine Natur bauen. Auf meinen Reisen seit 2012 war ich mit Ben Cropp unterwegs, einer australischen Tauchlegende. Ich habe tausende Fotos gemacht. Aber es gibt kein Bild, das nur annähernd das Panorama beschreiben kann. Man muss es sich immer wieder in Erinnerung rufen. Das war vielleicht die größte Schwierigkeit.

■ *Unter Wasser ist es dunkel und still – welche Rolle spielen Licht und Ton?*

Es wird einen Tag- und Nachtwechsel geben. Wer einmal nachts getaucht ist, weiß, dass fast nichts zu sehen ist, bis auf den Lichtkegel. Man taucht ins Schwarze hinein. Das ist schon sehr unheimlich. Im Panorama wird natürlich mit UV-Licht gearbeitet. Wir werden dafür ein neues Lampensystem einbauen, mit dimmbaren Schwarzlichtröhren, das neueste, was es auf dem Markt gibt. Ich bin dafür drei Tage zum Einleuchten in Leipzig. Zusammen mit dem Komponisten Eric Babak



Darauf darf sich Leipzig ab dem 3. Oktober 2015 freuen: Das australische Great Barrier Reef verzaubert Besucher bald im Asisi-Panometer in Connewitz.
Foto: André Kempner



Der Leipziger Künstler und Manager Yadegar Asisi

(er komponierte bislang alle Soundtracks der Panorama-Ausstellungen, Anm. d. Red.) arbeite ich wieder am Klangkonzept. Unter Wasser gibt es eigentlich keine Töne – deswegen werden es emotionale Flächen sein.

■ *Sind Sie auch wieder selbst im Bild?*

Ja, zweimal. Auch den Running Gag, die berühmte Bierflasche, habe ich wieder eingebaut. Sie wird aber sehr schwer zu finden sein – und ist diesmal auch ein kritisches Symbol dafür, dass wir unseren Müll in den Meeren abladen.

■ *Das Leipziger Völkerschlacht-Panorama wird am 20. September abgehängt. Rund 440 000 Besucher haben es bereits gesehen. Überlegen Sie ernsthaft, das Bild danach zu schreddern?*

Das klingt immer so katastrophal. Das ist für mich auch nicht die Frage. Das Hän-

gen ist das Problem. Es ist mit einem Riesenaufwand verbunden. In Connewitz kann und will ich das nicht noch einmal machen, denn das Panometer ist mein Premierenhaus. Leipzig bekommt jetzt jedes Jahr ein neues Bild. Davon abgesehen, habe ich noch nie ein Panorama archiviert. Ich bin ja kein Tübke, der das im Original gemalt hat. Wenn ich das Bild noch einmal hänge, würde ich es in vielen Bereichen überarbeiten, wie damals beim Mount Everest. Die Frage ist: Will die Stadt Leipzig ein Bild ihrer eigenen Stadt dieser Zeit haben und dauerhaft den Menschen zeigen?

■ *Dieses Thema hat es nun bis in den Leipziger Stadtrat geschafft, der darüber abstimmt, ob und wie das Bild erhalten werden soll. Das Kulturdezernat macht keinen Hehl daraus, dass es kein Geld dafür in die Hand nehmen will. Was erhoffen Sie sich von der politischen Diskussion?*

Warten wir ab, was für eine Meinung die Stadt haben wird. Entscheidend ist doch, ob es ein eindeutiges „Ja“ oder „Nein“ werden wird. Welche Stadt dieser Welt hat einen solchen Blick auf ihre eigene Vergangenheit? Es ist ja nicht nur die Völkerschlacht, sondern ein Dokument der Zeit, wie die Stadt im Jahr 1813 war. Mir rennen die Leute die Bude ein, dass ich für ihre Stadt solche Bilder mache. Ich mache aber nur Bilder, die in mein Konzept passen. Ich bin kein Dienstleister. Wenn Leipzig dieses Bild erhalten bleibt, würde ich mich sehr freuen. Ich denke, dass es inzwischen zu ihr gehört. Wenn der Beschluss lautet, dass ich es in meinem Haus

weiter zeigen soll, dann muss ich sagen: Ich kann es nicht. Es geht aus meiner Sicht nur in einer ständigen Einrichtung.

■ *In Dresden wird derzeit der Blick auf die barocke Stadt im Wechsel mit dem Panorama von 1945 gezeigt, Berlin hat die Mauer in der Rotunde. Sie planen Bilder für das Luther-Jubiläum 2017 in Wittenberg und zu Rouen in der Gotik-Zeit. Wohin wollen Sie Ihre Besucher noch mitnehmen?*

Nach dem Great Barrier Reef kommt 2016 in Leipzig die Titanic, im Jahr danach könnte es 9/11 sein. In einem Leserkommentar schrieb jemand: „Herr Asisi, bitte nicht 9/11!“ Mich reizen aber gerade diese zeitgeschichtlichen Themen, weil es um die Bildung eines kollektiven Gedächtnisses geht. Daran komme ich nicht vorbei. Der Terroranschlag interessiert mich dabei nicht. Es ist der Augenblick, der etwas in unseren Köpfen verändert hat.

■ *Welche neuen Themen haben Sie noch in Planung?*

Eines ist die Antarktis. Im Januar werde ich für drei Wochen dorthin reisen. Das ist ja auch wieder das Nasse, in diesem Falle das Eis. Ich habe eine Idee, was ich machen will, aber ob das klappt, muss ich vor Ort erst einmal austesten. Ein weiteres Projekt ist die Tiefsee. Was dort unten passiert, davon wissen wir fast nichts. Dann will ich noch zwei antike Themen umsetzen. Da denke ich an das alte Ägypten, auch an Persien, wo ich ja herkomme.

Interview: Robert Nößler

Harald Schmidts bravouröse Gratwanderung

Kongress zu Depressionen: Entertainer als Moderator in Hochform / Experten kritisieren lange Wartezeiten bei Fachärzten

■ Da ist der Entertainer Harald Schmidt, der beim ersten Thema locker durchs Programm führt, und da ist beim Veranstaltungsbeginn der Rhythmus, bei dem jeder mit muss: Im Gewandhaus und auf dem Uni-Campus am Augustusplatz hat am zweiten September-Wochenende der „Deutsche Patientenkongress Depression“ rund 1300 von der Krankheit Betroffene, Angehörige, Experten und Interessierte vereint. Er wurde zum dritten Mal in Leipzig ausgerichtet – erstmals zweitägig. Geboten wurden mehr als 50 Workshops, eine Fülle von Vorträgen, Lesungen sowie Präsentationen von Selbsthilfe- und Projektgruppen. Schmidt meinte zu seiner mit viel Humor gewürzten Rolle als Moderator: „Mir ist noch kein Fall bekannt, in dem ein befreiendes Lachen jemandem den Rest gegeben hätte.“



Entertainer Harald Schmidt beim „Patientenkongress Depression“. Er moderierte die Veranstaltung mit viel Humor. Foto: André Kempner

In Deutschland werden jährlich etwa 4,9 Millionen Menschen von Depressionen heimgesucht, in Sachsen liegt das Leiden auf Platz drei in der Liste der häufigsten Erkrankungen. Professor Ulrich Hegerl, der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Deutsche Depressionshilfe (SDD), kritisierte bestehende Engpässe bei der medizinischen Versorgung. Es sei inakzeptabel, dass Leute, die schwere Depressionen haben, oft Wochen oder Monate auf einen

Termin beim Facharzt oder Psychotherapeuten warten müssten, sagte Hegerl, der die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie an der Uniklinik Leipzig leitet. „Betroffene finden in der Gesellschaft noch immer zu wenig Verständnis für ihre dramatische Situation“, merkte der Chef der Deutschen Depressionsliga, Thomas Müller-Röhrich an. Menschen mit einem solchen „seelischen Schwerunfall“ bräuchten umfassende Unterstützung.

Die Erkrankung zähle zu denen, die stark unterschätzt würden. „Durch den hohen Leidensdruck und die Hoffnungslosigkeit kann sie zur Verzweiflung bis hin zu Suiziden führen.“ Hegerl sprach von einem „inneren Daueralarm“. Mit Blick auf die angespannte medizinische Versorgungslage bei der Diagnostik und Therapie von Depressionen komme neuen digitalen Behandlungsmöglichkeiten eine wachsende Bedeutung bei der

Selbsthilfe zu, erklärten Fachleute auf dem Kongress. Beispiele dafür seien ein Online-Programm namens „iFightDepression“ oder eine App zur Schlafzeitverkürzung. Hintergrund: Weniger Bettruhe kann über bestimmte Hirnmechanismen antidepressiv wirken.

Schmerz und Scherz – SDD-Schirmherr Schmidt legte als Kongressmoderator eine bravouröse Gratwanderung hin, war Mutmacher, Witzbold und gefragte Zielperson für Autogrammwünsche. Als er Sonnabend, Schlag 10 Uhr, die Gewandhausbühne enterte und in die große Teilnehmerrunde blickte, meinte der 58-Jährige trocken: „Dagegen wirkt ja ein Fifa-Kongress wie ein kleiner Stehempfang.“ Dann folgte seine Aufforderung ans Publikum, aus den am Einlass ausgereichten Beuteln bitte die Trommelstöcke zu entnehmen.

„Das sind die Dinger, die wie magersüchtige Baseball-Schläger aussehen.“ Trübsal blasen war nicht, Stimmungsmacher Schmidt kündigte die Gruppe „Drum Cafe“ an. „Wir sitzen ja schon alle ganz vorne auf der Stuhlkante und klappern jetzt mit unseren Stöckchen mal kräftig mit.“ Gesagt, getan – der von den Drum-Cafe-Musikern vorgegebene Sound-Takt fand mannigfaltigen Widerhall. Schmidt: „Ein Einstieg nach Maß.“ Doch seine Beschwerde folgte sogleich: „Ich darf die Vorträge immer nur in zwei Minuten ankündigen, die Referenten haben dann aber 18 Minuten Zeit. Das macht mich fertig.“ Mario Beck

„Überwältigende Ehre“ – Andris Nelsons wird neuer Gewandhauskapellmeister

36-jähriger Lette soll Riccardo Chailly folgen / Antrittskonzert zum Saisonstart 2017/18 geplant

■ Der lettische Dirigent Andris Nelsons soll neuer Gewandhauskapellmeister in Leipzig werden. Das gaben das Konzerthaus und die Stadt Leipzig am 9. September bekannt. Der 36-Jährige soll danach ab der Saison 2017/18 auf Riccardo Chailly (62) folgen, der sich im Juni 2016 vorzeitig als Chefdirigent des Gewandhausorchesters aus seinem bis 2020 laufenden Vertrag zurückzieht.



Für ihn wird ein Traum wahr: Andris Nelsons vor seiner künftigen Wirkungsstätte, dem Gewandhaus in Leipzig. Foto: André Kempner

Nelsons' Berufung wurde im Rahmen einer Orchestervollversammlung bekanntgegeben und mit großer Begeisterung aufgenommen. Der Nominierung durch Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD), der damit dem einstimmigen Vorschlag des Orchestervorstands folgte, muss nun der Leipziger Stadtrat noch zustimmen. Die endgültige Entscheidung fällt voraussichtlich im Oktober.

„Für mich wird ein Traum wahr“, sagte der bestens gelaunte Nelsons bei seiner Vorstellung im Gewandhaus in einem charmanten Mix aus Deutsch und Englisch. „Die Ernennung zum Gewandhauskapellmeister wäre schlichtweg eine überwältigende Ehre.“ Es sei so ziemlich das größte Glück, das einem Dirigenten passieren könne. Für ihn gingen damit alle Träume in Erfüllung. Auch Oberbürgermeister Jung und Gewandhausdirek-

tor Andreas Schulz sprachen von großer Ehre und ebensolcher Begeisterung. Nelsons habe beim Orchester selbst von Anfang an als Wunschkandidat festgestanden, verriet Jung. Bereits vor gut einem Jahr hätten die Sondierungsgespräche begonnen.

Gewandhausdirektor Schulz sagte: „Andris Nelsons ist ein großartiger Klangmagier und gehört zu den interessantesten Dirigenten

unserer Zeit. Mit ihm werden wir neue aufregende künstlerische Maßstäbe setzen.“ Der weltweit gefragte Musiker werde seine Amtszeit in Leipzig offiziell zum Start der Saison 2017/18 beginnen, das Gewandhausorchester aber auch in der Interims-Spielzeit 2016/17 dirigieren. Bereits in der laufenden Spielzeit ist er zweimal in Leipzig zu Gast: Im Mai kommt er mit seinem Boston Symphony Or-

chestra – zum Gewandhaus-Debüt des Klangkörpers, der zu den traditionsreichsten und besten in den Vereinigten Staaten gehört, und ans Pult des Gewandhausorchesters.

Andris Nelsons will künftig beide Orchester leiten. Mit dem gemeinsamen Chefdirigenten sollen beide eng zusammenrücken und eine weltweit einzigartige Allianz quer über den Atlantik schmieden. Geplant sei, in jedem Jahr gemeinsam ein Orchesterwerk in Auftrag zu geben und in beiden Häusern aufzuführen, kündigte Schulz an. Man habe, sagte Nelsons im Interview mit der Leipziger Volkszeitung, gemeinsam „ein Projekt entwickelt, das weltweit einzigartig“ ist. Es gehe von Leipzig-Wochen mit dem Gewandhausorchester in Boston und Boston-Wochen mit dem Boston Symphony Orchestra in Leipzig über gemeinsame Kompositionsaufträge, den Austausch von Dirigierstudenten und von Kammermusik-Ensembles bis zu wechselseitigen Hospitanzen von Orchestermusikern. „Musikalisch gehören Leipzig und Boston zusammen. Das älteste bürgerliche Orchester der Welt und eines der ältesten und renommiertesten Orchester der USA, sie tragen die gleichen Gene.“

Der Lette Nelsons ist derzeit Chefdirigent des Boston Symphony Orchestra. Schon mit 24 war er Chefdirigent der Lettischen Nationaloper in Riga. Peter Korfmacher

■ RATGEBER

„Richtige“ und „falsche“ Hand

UKL-Ergotherapeutin Yvonne Reiser gibt Tipps bei Problemen mit der Schreibschrift

Wenn er krakelt und sie schmiert, hilft es überhaupt nicht, Strafarbeiten im Schreiben aufzugeben. „Ich würde mir zuerst die Sitzhaltung anschauen, dann testen, ob überhaupt die richtige Hand zum Schreiben benutzt wird und letztlich die Handmotorik prüfen“, so Yvonne Reiser, Ergotherapeutin am Universitätsklinikum Leipzig. Sie gibt Tipps, worauf Eltern achten sollten, wie die Körperhaltung trainiert werden kann und ob ein „Umlernen“ der Schreibhand sinnvoll ist.

Mit einer Hand wird der Kopf abgestützt, der andere Arm liegt auf dem Tisch und stützt den Oberkörper – da kann es nichts werden mit dem Schreiben. Das freie Sitzen ist Voraussetzung, um die Schreibhand locker bewegen zu können, betont die 31-jährige Ergotherapeutin. „Das Kind muss den Oberkörper selbst halten können, ohne sich abstützen zu müssen. Bei einem mangelnden Haltungshintergrund kann das Kind weder den Arm noch die Hand frei bewegen.“

Liegt hier die Ursache für das schlechte Schreiben, empfiehlt sie zuerst einmal Bewegung. Klettern, Rennen, Balancieren – damit werden nicht nur die Muskeln, sondern auch der Gleichgewichtssinn trainiert. „Manche Kinder können nicht rückwärtsgehen, ganz einfach, weil sie zu wenig herumtoben. Das hat Folgen – bis hin zu Problemen mit der Konzentration und Aufmerksamkeit“, so Yvonne Reiser.



Foto: dpa

Die Körperhaltung hat einen großen Einfluss auf das Aussehen des Schriftbildes bei Kindern, die schreiben lernen.

Versucht das Kind, mit der „richtigen“ oder der „falschen“ Hand zu schreiben? Das können nur Fachleute einschätzen. Denn nicht immer wird deutlich, ob das Kind ein Rechts- oder Linkshänder ist. Zudem schauen sich Kinder viel von ihrer Umwelt ab: Wenn die beste Freundin mit der rechten Hand schreibt, will man das dann auch so machen, auch wenn man eigentlich Linkshänder ist. Zudem ist manchen Eltern und Großeltern ein Linkshänder nicht geheuer,

auch in einigen Kulturen ist die linke Hand „unsauber“. Das Umlernen zur „richtigen“ Hand ist aber nicht in jedem Fall sinnvoll, so die Ergotherapeutin. „Kinderarzt und Therapeuten prüfen, ob ein Umlernen vertretbar ist, um die Schreibfertigkeiten zu erhöhen. Denn der Prozess gestaltet sich oft sehr beschwerlich und nimmt viel Zeit und Kraft des Kindes in Anspruch. Sowohl das Kind als auch die Eltern sollten sich darüber vorher klar sein.“ Uwe Niemann

In der nächsten Ausgabe der „Liebigstraße aktuell“ erfahren Sie im zweiten Teil zu den Schreibübungen, mit welchen einfachen Techniken die Feinmotorik trainiert werden kann. Alle Ratgeber-Tipps aus den Bereichen Physiotherapie, Apotheke und Ernährung können Sie im Archiv der „Liebigstraße aktuell“ auf unserer Internetseite unter www.uniklinikum-leipzig.de nachlesen.

Spenden Sie bei der BLUTBANK LEIPZIG und helfen Sie uns, Leben zu retten!

Wann und wo?

Blutspendeinstitut Johannisallee 32, Haus 8, 04103 Leipzig	jeden Mo. und Fr. Di. bis Do.	7:00 bis 19:00 Uhr 8:00 bis 20:00 Uhr
Institut f. Transfusionsmedizin Landsberger Str. 81, 04157 Leipzig (Gohlis Park)	Mo. Di. - Do. Fr.	geschlossen 11:00 bis 18:30 Uhr 8:00 bis 15:30 Uhr
Gesundheitsamt Grünau Miltitzer Allee 36, 04205 Leipzig	jeden Mo. und Do.	13:30 bis 18:30 Uhr
Gustav-Hertz-Gymnasium Dachsstr. 5, 04329 Leipzig	jeden 2. und 4. Dienstag/Monat	14:00 bis 18:00 Uhr
Gustav-Hertz-Gymnasium* Dachsstraße 5, 04329 Leipzig-Paunsdorf	Di., 22.09.15	14:00 bis 18:00 Uhr
DRK-Geschäftsstelle Geithain Dresdner Straße 33b 04643 Geithain	Do., 24.09.15	14:00 bis 19:00 Uhr
Volkssolidarität Borna* Pawlowstraße 56/58 04552 Borna *Dankeschön für Blutspender: ein Einkaufsgutschein	Fr., 25.09.15	14:00 bis 18:00 Uhr

Für alle Blutspendewilligen, die mit einer guten Tat in ihr Wochenende starten möchten: Jeden letzten Sonntag im Monat lädt die Blutspendeinrichtung auf dem Klinikgelände ein.

Blutspendeinstitut Sa., 26.09.2015 9:00 bis 13:00 Uhr
Johannisallee 32, 04103 Leipzig

Weitere Informationen rund ums Blutspenden finden Sie im Internet unter: www.blutbank-leipzig.de



Materialcollagen in der Urologie

Materialcollagen von Califax sind derzeit im Wartebereich der Urologie am UKL zu sehen. Hinter dem Künstlernamen verbirgt sich Daniel Schenk. Der 1972 in Leipzig geborene Künstler beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit Malerei und Grafik, 2004 gründete er ARTikulat, wo er die Gestaltung mit Mosaik und Fliesenbruch an Fassaden und in Wohnräumen sowie Gärten und Parkanlagen anbietet. 2011 initiierte er das Kunstfestival „unser Art“ in Connewitz.

Fixieren ist das Grundthema der Bilder, die in der Urologie des UKL zu sehen sind. Fixieren – ob mit den Augen, den Gedanken oder den Händen. Nicht nur auf den ersten Blick ist der Materialmix spannend, bei einer intensiveren Betrachtung der Werke gibt es viel zu entdecken. Zu sehen sind die Bilder und Collagen bis zum 2. Oktober. ic

Materialcollagen von Califax (Daniel Schenk). Wartebereich der Klinik und Poliklinik für Urologie, Liebigstraße 20, Haus 4, 1. Etage im A-Turm. Zu sehen bis 2. Oktober.



Bild: Daniel Schenk

KREUZWORTRÄTSEL

österr.: Kasse	Zirkus-Varietékunst	finn. Heißluftbad	gefärbtes Haarbüschel	Abk.: Aus-tausch-motor	Buch-, Presse-unternehmen		ugs.: heran	scharfe Gewürz-soße	Ein-fassung		europ. Vulkan (Landes-sprache)	Bewoh-ner e. ital. Insel	Zeichen für Thallium	Rück-sendung an den Verkäufer	chinin-haltige Limonade	einst-mals	Fett von Meeres-säuget., Fischen	Schutz-hügel an der fries. Küste	Abk.: Orien-tierungs-lauf	un-befugt jagen
					amerik. Fliegerin (Amelia) † 1937					7	Vagabund						Ausruf der Be-geiste-rung/engl.			
rumpeln							Auspuff-ausstoß	mit Farbe bedecken							ein Jagd-signal					1
Schach-figur					Untier		hawai-sche Gruß-formel				männl. Vorname	zeitlich abstim-men (engl.)					Arbeits-unter-brechung			Bewohner einer europ. Hauptstadt
Kose-form v. Katha-rina				gezeich-netes Rehkitz				Turn-übung		lat.: aus dem Stegreif (2 Wörter)					Schon-kost	schmaler Weg				
dick-flüssig							Haupt-stadt von Tu-nesien	Schöpf-löffel				franz. männl. Vorname		Dis-kussion, Aus-sprache						
jüd. Bewe-gung	Über-see-schiff			alt-peruan. Volk		schmelzen (Schnee, Eis)			9	it.: Bier	dt. Dich-terin (Bet-tina von) † 1859					Spion			Initialen des Schau-spielers Rühmann †	
							Stadt in Schles-wig-Holstein	Honig produ-zierendes Insekt						Donau-Zufluss	ein Erdteil					
					6	ugs.: unver-dientes Glück	Geld-wert einer Ware				griech. Buch-stabe		Violine					Bett-tuch		Flaum-feder
Tonfall, Aus-sprache	akroba-tischer westind. Tanz		gestreiftes Wild-pferd		Fuß-boden-brett			Horn-, Huplaut		behag-lich, lieb, wert					Schrift-steller		Leucht-diode (engl. Abk.)			
armer Kranker							ugs.: andau-erndes Weinen	Kasten-möbel					anbau-fähig		Haupt-stadt der Türkei					
spani-scher Frauen-name					Balken-werk (Haus)		Hafen-stadt in Italien			starr blicken		Ver-drossen-heit		3			Beruf bei der Bierher-stellung			Name des Fuchses in der Fabel
Abk.: Mitglied d. Bundes-tages				dar-reichen				altröm. Kaiser	heftiger Fall					„Mutter der Armen“ † 1997	Schweizer Kanton					
engl. Hohlmaß							Unheil ver-künden	fächer-förmige Fluss-mündung			2	Ver-kaufs-aus-stellung		Gast-spiel-reise						
Groß-mutter			nicht ein	spaßen					Fluss durch Augsburg		Hand-werker; Künstler				Stadt an der Lahn		Roman-figur bei Kästner			Riese im Alten Testa-ment
anre-gendes Getränk	Behörde		Tee-, Kaffee-gefäß				franz.: Wasser	unge-zwungen, lässig					Schul-note	Flug-sand-hügel						
					8	Brillen-form, Zwicker					frz. Artikel		sich gehören							
Abk.: meines Erach-tens		5	Elbe-Zufluss					Thermo-meter-grad-einheit							Heide-kraut					
Trink-bares						frischer winterl. Nieder-schlag							Vergnü-gen bei Musik			4	alban. Wäh-rungs-einheit			®

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Die Lösung des Rätsels im Magazin 17/15 lautete: Thrombus. Über je einen Büchergutschein dürfen sich Gabriele List (Chemnitz), Christian Kaiser (Leipzig) und Michael Dell (Beindersheim) freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 30. 09. 2015 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (UKL, Redaktion «Liebigstraße aktuell», Liebigstraße 18, 04103 Leipzig) oder per eMail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In eMails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

BILDERRÄTSEL



Wenn ihr die Fragen richtig beantwortet und die Buchstaben über die Symbole schreibt, nennen die Anfangsbuchstaben unser gesuchtes Lösungswort. Kleine Hilfe: Gleiche Symbole bedeuten gleiche Buchstaben.

(Lösung: Bier, Reis, Esel, Igel = Bier)

SUDOKU

leicht									mittel									schwierig								
3		7						5 4			7 4						9 2	5 7				2				
	6										8 1							1	3		6					
	5 8	7		1		2 9					4		7		1 3									8		
	7 5			2		9			4				1								9 7 3	4				
9				8				7	5 8			4			6 7				2		8		1			
	1		9			4 5						3			9			6	9 1 4							
5 3		4		8 7 6				1	3 2		8			6					8							
														6 9							3	4	9			
	2 1					3 4			6 4					5 2							5			1 7		

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICENUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de
E-Mail info@uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notaufnahme
Paul-List-Straße 27, 04103 Leipzig - 17800
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

Notaufnahme für Kinder und Jugendliche
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig - 26242
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

Kreißaal der Abteilung für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich
Schwangerenambulanz - 23494

Infoabend für werdende Eltern - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17900

Blutbank (Blutspende)
Johannissallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25410

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin	- 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie	- 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum	- 26242
Universitätszahnmedizin	- 21104
HNO-Ambulanz	- 21721
Augenambulanz	- 21488
Psychiatrische Ambulanz	- 24304

Psychosomatik-Ambulanz	- 18858
Tropenmedizinische Ambulanz	- 12222
Ambulanz Krebszentrum UCCL	- 17365
Neurochirurgische Ambulanz	- 17510
Neurologische Ambulanz	- 24302
Dermatologische Ambulanz	- 18670
Universitäres Brustzentrum	- 23460
Transplantationszentrum	- 17271
Universitäres Darmzentrum	- 19967
Diabeteszentrum	- 12222
Med. Versorgungszentrum	- 12300
Kliniksozialdienst	- 26206
Seelsorge	- 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige	- 15464

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de